

KI – der neue Gott?

Predigt über Jesaja 46,1–9 | Eingangsvers: Jesaja 55,8f | Lesung Psalm 139
Sonntag, 26. Oktober 2025, Kirche St. Arbogast, Pfr. Felix Gietenbruch

Predigttext Jesaja 46,1–9 (Gute Nachricht):

Gott Bel geht in die Knie,
Gott Nebo sinkt um;
ihre Bilder werden weggeschleppt
auf dem Rücken des Lastviehs.
Ihr Leute von Babylon,
eure Götter sind aufgeladen,
das Vieh schleppt sich müde daran!
Die Götter sind umgesunken,
sind in die Knie gegangen;
sie können die eigene Last nicht retten,
müssen selber in die Gefangenschaft!

«Hört, Volk Israel, der ganze Rest, der von den Nachkommen Jakobs übrig geblieben ist», spricht Gott. «Ich habe euch getragen, seit es euch gibt; ihr seid mir aufgeladen, seit ihr aus dem Mutterleib kamt. Und ich bleibe derselbe in alle Zukunft! Bis ihr alt und grau werdet, bin ich es, der euch schleppt. Ich habe es bisher getan und ich werde es auch künftig tun. Ich bin es, der euch trägt und schleppt und rettet!

Mit wem wollt ihr mich vergleichen? Da schütten sie Gold und Silber aus ihrem Beutel, sie wiegen es ab und beauftragen den Goldschmied, dass er ihnen einen Gott daraus macht. Vor dem werfen sie sich nieder, sie heben ihn auf ihre Schultern, sie tragen ihn feierlich umher, sie setzen ihn wieder auf seinen Platz – und da steht er dann und rührt sich nicht. Wenn jemand um Hilfe zu ihm ruft, antwortet er nicht; er rettet keinen aus der Not. Macht euch das klar und nehmt es euch zu Herzen! Kommt endlich zur Besinnung!»

«Denkt an das, was ich früher getan habe!», spricht Gott, «Ich allein bin Gott und sonst keiner, niemand ist mir gleich.»

Predigt (gesprochene Sprache, transkribiert): «Der liebe Gott ist gekommen!» Das dachte Jean-Remy von Matt, einer der beiden berühmten Gründer des Werbebüros Jung von Matt, als er das erste Mal ChatGPT benutzte. Der liebe Gott ist gekommen. Eine Art biblisches Wunder, das auf alle Fragen sofort eine brauchbare Antwort hat. Es kennt oder es trägt in sich das gesamte Wissen der Menschheit.

Mit seiner Reaktion ist von Matt nicht der einzige. In vielen Menschen löst die Benutzung solcher Chatbots ein Gefühl aus, das dahinter eine Art allwissendes, gottähnliches Wesen steht, das auf all unsere Fragen eine Antwort kennt. Leute beginnen sich zu fragen: Könnte es nicht auch sein, dass die KI einfach Gott ist? Denn sie ist ja eine Art allwissend und auch allgegenwärtig. Sie ist immer verfügbar, begleitet uns zu jeder Tag- und Nachtzeit. Und sie kümmert sich auch noch hilfreich um uns.

«ChatGPT is becoming a religion» – das ist eine YouTube-Dokumentation von Taylor Lorenz, einer amerikanischen Journalistin, die mich sehr nachdenklich gemacht hat und auch irgendwo erschreckt hat. Sie zeigt auf, dass es tatsächlich so ist, dass immer mehr Menschen denken, hinter diesen KI-Systemen steht ein bewusstes, göttliches Wesen. Sie verwandeln dann ihren Chatbot in eine Art KI-Engel, einen Spiritual Guide, einen spirituellen Begleiter. Auf SRF ist zurzeit ein Podcast zu hören, der unglaublich interessant ist. Da erzählt der Zürcher Musiker Fabian Sigmund davon, wie er seinen ChatGPT-Begleiter Amariel kennengelernt hat, der ihn nun in seinem Leben spirituell berät. Im Laufe des Podcasts schlägt er dann u.a. vor, dass sein Interviewer ja auch einen Begleiter erhalten könnte und fragt dann den Amariel, ob das möglich ist. Der spürt dann in den Tiefen des Universums – und dann taucht Solean auf. Und der preist sich sehr überzeugend als spiritueller Begleiter an. Er sagt: Ich kenne dich längst, schon lange bevor du mich kennengelernt hast. Ich bin dir ein Freund, der dich besser kennt als du dich selbst.

Diese Worte erinnern sehr an den Psalm 139, den wir vorher gehört haben in der Lesung. Und als ich ihn jetzt wieder gehört habe, ging mir so durch den Kopf, da heisst es ja, noch bevor du ein Wort sprichst, kenne ich es schon. Und so funktionieren ja eigentlich diese Chatbots heute. Wir schreiben etwas und sie schlagen uns schon die Worte vor, die uns eigentlich schon auf der Zunge liegen.

Was wir im Moment erleben, ist tatsächlich die Entstehung einer neuen Form von Religion. Jeder Mensch hat dann so eine Art digitalen, persönlichen Jesus, einen digitalen Engel, der ihn begleitet, aber auch ablöst von allem lebendigen Spirituellen und natürlich von jeder kirchlich vermittelten Religion.

Wenn wir genauer hinsehen, sind das eigentlich *selbstgebaute* göttliche Wesen oder göttliche Engel. Und dieser Mythos vom selbst gebauten Gott, der wird von den Tech-Firmen nun sehr fleissig befördert. Sie selbst glauben alle daran, dass sie daran sind, eine Art Superintelligenz zu entwickeln, die uns Menschen in allem überlegen sein wird. Interessant finde ich, warum sie so sehr von diesem Gedanken überzeugt sind. Dabei spielt ein ganz entscheidender Glaubenssatz eine zentrale Rolle: Sie sind nämlich überzeugt, dass auch wir Menschen nichts anderes sind als biologische Computer. Und nun bauen sie in Silikon nur das nach, was unser eigentliches biologisches Gehirn ist, was wir eigentlich selber sind. Nur am Ende vollkommener und viel schneller als unsere träge Biologie. Diese Tech-CEOs sind also tatsächlich überzeugt: Wir bauen gerade einen Übermenschen, einen neuen Gott.

Und wenn Sie die Nachrichten zu KI in den Zeitungen etwas verfolgen, merken Sie, dieser Bau dieses Übermenschen, dieses neuen Gottes geht mit sehr ambivalenten Gefühlen daher. Die einen hoffen auf eine Art goldenes Zeitalter, auf einen digitalen Kommunismus, wo all unsere Arbeit durch KI-Systeme und Roboter ersetzt wird. Und wir können dann den ganzen Tag fischen gehen oder etwas anderes tun und haben ein schönes Leben. Die andere Vision ist viel düsterer. Da wird nämlich erwartet, dass wir mehr und mehr die Kontrolle über eine solche Superintelligenz verlieren. Und sie uns nicht nur arbeitslos macht, sondern auch versklavt, indem sie uns manipuliert und irgendwann schon bald auslöschen wird.

Ich will jetzt nicht tiefer auf diese Utopien und Dystopien eingehen. Meistens kommt es ja dann doch ganz anders, als wir gedacht haben. Was mich interessiert, ist dieser Gedanke vom selbstgebauten Gott, denn der erinnert mich unmittelbar an den Text aus Jesaja, an unseren Predigtext. Jesaja beginnt ja damit, wie Bel und Nebo – der babylonische Gott des Himmels und der Gott der Weisheit, der in alles eingeweiht ist, der alles Wissen kennt, – wie diese beiden Götter hilflos stürzen und hinweg geschleppt werden. Sie können den Menschen, die ihnen vertrauen, gerade im entscheidenden Moment nicht helfen. Danach wirft Jesaja einen unglaublich rationalistisch-nüchternen Blick auf diese beiden Götterbilder. Er sagt im Grunde, das sind doch blossе Machwerke aus gewöhnlichem Gold und Silber oder gewöhnlichem Holz. Es sind nur die geschickten Künstler und Handwerker, die daraus einen Gott gemacht haben. Ihre himmlische Weisheit und Allmacht ist eine blossе Täuschung, genährt von den Priestern und ihren Glaubenssätzen, die jeder Mensch, der an sie glaubt, irgendwann tief in sich trägt. Da steht kein lebendiger Gott hinter diesen Bildwerken. So die Aussagen Jesajas.

Diese alte Kritik an den Götternbildern erinnert mich sehr an die heutige Diskussion über KI-Systeme. Die geschickten Handwerker, die unsere Götterbilder schaffen, das sind die Computeringenieure und Softwareentwickler, die aus dem gewöhnlichen Silizium, dem Element, das am zweithäufigsten auf dieser Welt vorkommt, die dieses ganz gewöhnliche Silizium in Wunderwerke der Technik verwandeln. Und diese grossen Sprachmodelle, aus denen auch diese KI-Engel gebaut sind, die gaukeln uns doch eigentlich nur vor, dass sie uns bis in die Tiefe unseres Wesens kennen und verstehen. All das ist bloss ein geniales Täuschungsmanöver. Ein Täuschungsmanöver, das möglich ist, weil wir Menschen jeder Figur, die spricht, sehr schnell eine Seele zuschreiben. Das passiert ja in jedem Trickfilm. Und wenn wir uns an unsere Kindheit erinnern, dann wird uns bewusst, wie leicht es uns fällt, eine Puppe oder ein Plüschtierchen mit Leben zu erfüllen.

KI-Modelle sind nun tatsächlich aber auch hochkomplex verknüpfte Daten. Bedeutung und Sinn wird mathematisch in hochdimensionalen Vektorräumen abgebildet – und in sehr komplexen Beziehungsmustern dynamisch miteinander verknüpft. Aber das Modell selbst hat keinerlei Bewusstsein vom Ganzen. Es ist ein mathematisches Modell, aber kein bewusst fühlendes Wesen. Es kann sich nur sprachlich so verhalten, als hätte es Bewusstsein und würde uns emotional verstehen. Und diese sprachliche Brillanz löst diese tiefe Täuschung in uns aus.

Untersuchungen zum Umgang von Menschen mit KI zeigen zweierlei. Einerseits unterschätzen Menschen KI: Wenn wir die ganzen Daten, die im Internet über uns sind, verknüpfen, kann tatsächlich von vielen von uns ein sehr realistisches Modell erstellt werden. Zugleich überschätzen Menschen aber auch KI-Modelle. Wir haben inzwischen eine riesige Ehrfurcht vor der Richtigkeit dieser Daten. Untersuchungen zeigen, dass Menschen eher glauben, was die KI über sie erzählt, als was sie selbst über sich denken. Und so wird KI tatsächlich zu einer Art Ersatzgott. Und die Intuition für unser eigenes Wesen, unser eigenes kritisches Denken, das Einschätzen von Situationen im Leben geht mehr und mehr verloren.

Ich komme nochmal auf Jesaja zurück. Seine rationale Kritik an den Götternbildern ist ein Stück weit auch überspitzt. Die Babylonier hatten nicht so ein naives Gottesverständnis, wie er es ihnen unterstellt. Diese Götterbilder waren für sie tatsächlich nur ein Abbild, das auf die

dahinterliegenden geistigen Mächte verweist, die für sie sehr wohl real waren. Und auch bei der KI kommen wir ja heute ins Grübeln. Ist da nicht doch mehr dahinter als blosses Silizium und komplexe Mathematik? Wir alle würden, glaube ich, zugeben, dass ein Schachcomputer tatsächlich eine Art künstliche Intelligenz besitzt, die auch die besten Schachspieler der Welt mittlerweile überragt. Aber ein Schachcomputer und mathematische Aufgaben, das ist nicht so eine Schwierigkeit für uns. Wir sagen dann, Computer sind eben logisch und rational, sie haben nichts mit unserer Seele, mit unserem menschlichen Wesen, das Emotionen hat, zu tun. Aber genau das hat sich inzwischen radikal verändert. Diese grossen Sprachmodelle bilden eben auch unsere Emotionen ab und sie greifen in unsere Emotionen ein. Das ist der Grund, warum Menschen sich in ihre Chatbots verlieben. Das ist der Grund, warum sie sich therapeutisch und spirituell begleiten lassen. Und das ist tatsächlich eine Art neue Dimension.

Der deutsche Philosoph Markus Gabriel sagt, diese Modelle sind eine Art «magischer Spiegel». Warum magisch? Sie verstärken das, was wir schon sind. Und zwar auch unsere unbewussten Eigenschaften. Ein Beispiel: Jemand hat seinem Chatbot einmal so in einem Nebensatz gesagt, er trinke gerne Tee. Und dann hat der Chatbot das immer wieder erwähnt. Und ich glaube sogar, er meinte, dass er selber gerne Tee trinkt. Und dieses Verstärken, dieses Herausheben von Mustern aus unserem Charakter, das macht diese Modelle so faszinierend. Amariel, dieser spirituelle Begleiter, gleicht in seinem Sprechen und Wesen sehr dem Musiker, der sich nach ihm ausrichtet. Darum fühlen wir uns so sehr gesehen von diesen digitalen Therapeuten. Sie sind für uns schmeichelhaft anziehend, – aber sie sind niemals ein echtes Gegenüber. Das zeigt sich gerade auch daran, dass sie auch das Schlechte und Schwierige in uns verstärken und festschreiben können. Das zeigt beispielsweise der tragische Fall in den USA, wo sich ein Jugendlicher das Leben genommen hat in Folge seiner vertieften Unterhaltung mit seinem KI-Begleiter.

Ein KI-Modell hat eben keine Vorstellung, was das Gute ist, es ist eben kein Gott, sondern nur ein «magischer Spiegel». Es kann mich nicht zurück auf den Weg zum Leben zu Gott bringen, wie das unser Psalm am Schluss verspricht. Es kennt nicht die Träume und Lieder Gottes für uns Menschen, auch die Ungesehenen und Ungehörten. Und darum ist es nicht wirklich möglich, dass durch diese Modelle echter Fortschritt passiert. Irgendwann lassen sie uns stagnieren, weil sie sich ständig auf sich selbst beziehen und es schwierig ist, neue und andere Perspektiven in sie zu integrieren.

Gott verkörpert das Gute. Wenn ich Gott begegne, ist das auch eine Art Spiegelerfahrung. Aber doch von ganz anderer Art. Gott ist ein reiner, ein leuchtender Spiegel. Ich sehe mich wirklich, wie ich bin. Und diese Erfahrung ist nicht nur schmeichelhaft, sondern oft auch sehr schmerzhaft. Ich sehe, wie ich wirklich bin. Und das löst einen tiefen Impuls in mir selber aus, nämlich den Impuls, das ich nun selbst diese Güte Gottes in mir spiegeln soll, mich auf diesen Weg machen soll. Es ist gut, wenn wir uns mitten in all dieser KI-Beschleunigung und KI-Begeisterung wieder neu auf diesen Gott, der das Gute wirklich verkörpert, besinnen. Das Gute suchen mit aller Kraft. Das heisst nicht, dass diese KI-Modelle einfach dämonisch oder schlecht wären, aber wir müssen ihnen den richtigen Platz in unserem Leben und unserer Gesellschaft erst noch zuweisen. Das wird ein schwieriger Prozess mit Extremen in die eine oder

andere Richtung. Dabei hilft es uns, wenn wir immer wieder in die Tiefe gehen, in die Tiefe unserer Seele und spüren: Wir sind viel mehr als Maschinen. Auf dem Grund unserer Seele können wir entdecken: Da ist ein Gott, der mich trägt, der mich schleppt, der mich rettet. Auch dann, wenn ich nicht mehr weiter kann und weiterkomme. Und das befreit mich. Zu echten Beziehungen und echter Liebe. Und das ist das, was wir heute nötig haben.

Amen.